

SWR2 Musikstunde

Charlotte, Emily und Anne – die Bronte Schwestern (1-5)

Folge 4: Anne

Mit Antonie von Schönfeld

Sendung: 4. Juli 2024 (Erstsendung vom 15. Oktober 2020)

Redaktion: Ulla Zierau

Produktion: SWR 2020

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

In dieser Woche widmen wir uns in der SWR2-Musikstunde den drei Bronte-Schwestern Charlotte, Emily und Anne. Heute begegnen wir der angeblich so sanften Anne, der Jüngsten. Ihr Roman aber - „Die Herrin von Wildfell Hall“ -erzählt so eine ganz andere Geschichte von Trunksucht und Gewalt. Wie passt das zusammen?

Ich bin Antonie von Schönfeld und lade Sie heute morgen zu einem weiteren Streifzug durch die Moorlandschaft in Yorkshire ein und in die Welt der Brontes!

Die „Bronte Society“ feiert den Geburtstag von Anne Bronte, der jüngsten der drei literarischen Schwestern, am 17. Januar 1820 ist sie in Haworth in West-Yorkshire auf die Welt gekommen, zwei Jahre nach Emily und vier Jahre nach Charlotte, der ältesten der Schwestern. Und dazwischen ist noch Branwell, der Bruder, dazu gekommen.

Das Museum ist ein Ort, an dem man sich leicht in den Zeiten zurückfallen lassen kann. Man streift durch die Wohnräume der Familie, geht durch den Garten und vielleicht auch über den Friedhof hinüber zur Kirche. Hier liegen alle Brontes begraben, alle außer Anne. Sie ist in Scarborough gestorben und liegt dort auf dem Friedhof.

Im Shop kauft man sich dann noch mindestens ein Buch und natürlich ein Andenken - vielleicht den Becher mit dem Schriftzug „Reading is my occupation“, Lesen ist meine Beschäftigung, meine Leidenschaft...

Und zwischendrin - und bei gutem Wetter – setzt man sich auch gern für einen Moment auf die Eingangsstufen des alten Pfarrhauses, blickt in den Garten und denkt sich zurück ins frühe 19. Jahrhundert:

Welche Melodien haben wohl die Brontes im Kopf gehabt und vor sich hin gepfiffen, wenn sie hier oder im Hof die Wäsche aufgehängt und den Hund gefüttert haben? Der Vater, Reverend Patrick Bronte, war gebürtiger Ire. Haben sie also vielleicht auch das melancholische „The last Rose of Summer“ gesungen?

Musik 1 **Trad./arr. John Stevenson** **3´33**
 „The last Rose of Summer“
 Anne Murray, Sopran, Graham Johnson, Klavier
 CDA 66627, LC 7533

„The last Rose of Summer“ mit Anne Murray und am Klavier Graham Johnson.

Wenn man es genau betrachtet, dann feiern sie im „Bronte Parsonage Museum“ schon während der letzten Jahre die 200. Geburtstage der Familie. An solch einem literarischen Geburtstag trifft man sich und liest Passagen aus den Romanen der Jubilarin, dazu Gedichte, Tagebucheinträge und Briefe. Es werden besondere Schätze aus dem Museum vorgestellt, wie ein Ring, auf dem der Name „Charlotte Bronte“ eingraviert ist. Man kann ihn aufklappen und blickt dann auf eine braune Haarsträhne und die ist mit hoher Wahrscheinlichkeit von Charlotte, der Autorin von „Jane Eyre“. Oder Emily's Taufbecher wird gezeigt, auf dem ihr ganzer Namen steht: Emily Jane.

„Amid the brave and strong“ – „Unter den Mutigen und Starken“. Das spielt auf Annes Rolle neben ihren berühmteren Schwestern an. Aus deren Schatten tritt sie erst in den letzten Jahren immer deutlicher heraus.

Manchmal kann ein frischer Blick auf Altes die Betonungen verschieben. Und wenn jetzt Benjamin Britten die alte Melodie von „The last Rose of Summer“ neu einkleidet, dann wird auch Neues hörbar:

Musik 2 **Trad./arr. Benjamin Britten** **3´40**
 „The last Rose of Summer“
 Sharon Carty, Mezzosopran
 Andreas Frese, Klavier
 GEN14300, LC 12029
 M0367043-012

Das war noch einmal „The last Rose of Summer“, jetzt in einer Bearbeitung von Benjamin Britten. Die Mezzosopranistin Sharon Carty ist von Andreas Frese begleitet worden.

Tatsächlich tritt die jüngste der Bronte-Schwester erst in den letzten Jahren mehr in den Vordergrund und wird auch von der Literaturwissenschaft neu bewertet. Anne Brontes Biograph Nick Holland schreibt in seinem Buch über sie „Crave the Rose – Anne Bronte at 200“, 'sie habe, lange genug im Schatten ihrer brillanten Schwestern Charlotte und Emily gestanden und er glaube, dass ihr Platz *neben* ihnen sei, ganz oben in der Britischen Literatur': „Ihre Dichtkunst ist leuchtend und aufrichtig empfunden und ihre Romane können verblüffend modern erscheinen, sogar heute noch“, schreibt Nick Holland.

Die Liste der 100 besten Romane in englischer Sprache im britischen „Guardian“ von 2015 steht da noch ganz für die alte Bewertung: Wir finden „Jane Eyre“ von Charlotte Bronte und „Wuthering Heights“ von Emily Bronte, aber keine Spur von Anne Bronte. Sie aber vertritt geradezu emanzipatorisch die Überzeugung, dass Frauen in der Gesellschaft neben den Männern ein ebenbürtiger Platz zusteht, und sie formuliert das in ihren Romanen sehr klar. Annes erster Roman „Agnes Grey“ erzählt vom Leben einer jungen Gouvernante und lässt uns einen kritischen Blick hinter die Fassade der sogenannten ‚besseren Gesellschaft‘ werfen.

In „The Tenant of Wildfell Hall“ geht sie noch weiter:

Sie schreibt von einer jungen Frau, die von ihrem alkoholsüchtigen Mann gedemütigt, betrogen und misshandelt wird und die ihn daraufhin verlässt. Anne lässt ihre Hauptfigur damaliges Recht brechen, denn Helen Huntington verlässt ihn nicht nur, sie nimmt auch ihr Kind mit. - Eine Frau in ihrer Situation aber hat damals keine Rechte. Kein Recht auf Trennung und schon gar kein Recht auf das Kind. Die spätere Vorkämpferin der Sufragettenbewegung in England, May Sinclair, schreibt, ‚der Moment, in dem Helen die Tür hinter sich zuwirft, habe Schockwellen durch ganz England gesandt‘.

Woher aber kennt Anne Bronte mit Mitte, Ende zwanzig solche menschlichen Abgründe? Sie wächst mit ihren drei Geschwistern in einer Mischung aus behütet und gleichzeitig frei im Pfarrhaus in Haworth auf, gemeinsam schreiben die Geschwister sich in ihre Phantasiewelten hinein und streifen durch die Hügel hinterm Haus. Von Anne heißt es, sie sei „gentle“ gewesen, sanft, sie habe sich zurückgenommen, gern gesungen und sehr gern zusammen mit Emily am Klavier gesessen und vierhändig gespielt.

Musik 3 **Wolfgang Amadeus Mozart** **3´40**
2. Satz „Menuetto-Trio aus der Klaviersonate C-Dur KV 19d
Duo Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Klavier
Sony 88765400772, LC 6868, M0054367-007

Das Klavier-Duo Yaara Tal & Andreas Groethuysen mit dem Menuett aus der Sonate C-Dur KV 19d von Wolfgang Amadeus Mozart.

Die Frage, woher Anne Bronte so düstere familiäre Entwicklungen kennt, wie sie sie in „The Tenant of Wildfell Hall“ beschreibt, liegt vermutlich ganz nah: aus ihrem Leben und ihrer eigenen Familie. Schon während der knapp sechs Jahre als Gouvernante in verschiedenen Familien lernt Anne Bronte die Regeln der Gesellschaft und auch ihre Oberflächlichkeit sehr gut kennen. In ihr Tagebuch schreibt sie, dass sie bei den Robinsons in Thorp Green Hall „Bekanntschaft mit einigen sehr unangenehmen und unvorhergesehenen Zügen der menschlichen Natur“ gemacht habe.

Ihre Romanfigur Arthur Huntington aus „Wildfell Hall“ ist egozentrisch, jähzornig und voller Selbstmitleid. Ganz große Klappe und dann wieder weinerlich. Anne und ihre Schwestern kennen vieles davon aus der Nähe – von Branwell. Eine direkte Kopie aus dem Familienleben aber ist dieser Arthur Huntington nicht: Branwell ist eher eine unglückliche Figur, die ihren Platz im Leben nicht findet. Und die Folgen, die ein unproduktives, untätiges Leben haben kann, die Flucht in den Alkohol mit allem, was eine solche Sucht auslöst und begleitet, das erlebt Anne zuhause, mit ihrem eigenen Bruder.

Im Pfarrhaus werden sich laute, unschöne Szenen abgespielt haben, wenn Branwell wieder sturzbetrunken nach Hause kommt. Eine der Schwestern hilft ihm dann ins Bett, wo er seinen Rausch ausschläft. Laut wird es auch, wenn er seinen Vater um Geld anbettelt für Bier oder Gin – und der dagegenhält. Oder es ist ganz leise. Dann, wenn Branwell tagelang gar nicht erst aufsteht. Als Branwell schließlich stirbt, schreibt Charlotte bittere Worte über ihn:

„Branwell war als Junge der Stolz und die Hoffnung seines Vaters und seiner Schwestern, doch seitdem er ein Mann war, sah das anders aus. (...) Ich weine nicht aus dem Gefühl der Trauer heraus – mir ist keine Stütze entrissen, kein Trost oder lieber Gefährte entschwunden -, sondern über ein verschleudertes Talent, eine zerstörte Hoffnung (...) Nichts bleibt von ihm als eine Erinnerung an Verfehlungen und Leid.“

Soweit Charlotte. Früher hat Branwell mit Begeisterung Flöte gespielt. Vielleicht waren im Pfarrhaus auch die Notensammlungen des schottischen Fiddlers Neil Gow bekannt. Viele davon lassen sich auch auf der Flöte spielen, wie das folgende Lamento:

Musik 4 **Neil Gow** **4´40**
„Lament for the Death of his second Wife“
aus: The Neil Gow collections, Edinburgh 1784-1806
Brian Berryman, Traversflöte
Alex Wolf, Gitarre, Eckhart Kuper, Cembalo
MDG 5051127-2, LC 6768, M0307526-018

„Lament“ aus einer der Musiksammlungen des schottischen Fiddlers Neil Gow. Hier spielten Brian Berryman, Traversflöte, Alex Wolf, Gitarre und Eckhart Kuper, Cembalo.

Branwells Stellung in der Familie ist eine besondere: Er wird als drittes Kind der Brontes geboren: endlich der sehnlichst erwartete Junge und Stammhalter! Vor ihm drei Töchter – Maria und Elizabeth sterben früh – und nach ihm zwei weitere.

Branwell ist ein aufgeweckter Junge, ein rothaariger Feuerkopf. Er lernt schnell: Sprache und Grammatik, und der Reverend unterrichtet den Jungen auch in Latein und Griechisch. Dazu Zeichnen, Malen, Schreiben, Flöte, Klavier und Orgelspiel. Branwell sprüht vor Ideen und zusammen mit seinen drei Schwestern bildet er ein kreatives Quartett. Sie stehen ihm dabei in nichts nach – aber er ist der Sohn, und von ihm wird viel erwartet.

Wird er Porträtmaler? Ein großer Dichter? Ein Romancier! Kann er zur Universität? An die Royal Academy of Arts in London? – Letztlich wird Branwell nichts stringent verfolgen. Sein Fall von „vielversprechend“ ins Nichts ist tief.

Da liegen die Zeiten von früher, als die Welt noch in Ordnung war, schon lange zurück. In „Agnes Grey“ schreibt Anne Bronte:

„Unsere Wünsche sind wie Zunder: Flint und Stahl der Lebensumstände schlagen beständig Funken, die gleich wieder verlöschen, nur dann nicht, wenn sie just auf den Zunder unserer Wünsche fallen; dann zünden sie augenblicks, und in einem Moment ist die Fackel der Hoffnung entfacht.“

Und Hoffnungen Ausdruck geben kann man sich gut am Klavier. Anne setzt sich gerne daran:

Musik 5 **George Frederick Pinto** **2´40**
 „Menuett in As-Dur“
 Timothy Roberts, Hammerklavier
 CDA 66497, LC 7533, [SR] 6007034-007

Timothy Roberts mit einem Menuett von George Frederick Pinto.

Die vier Geschwister da oben im Pfarrhaus haben ursprünglich ein sehr inniges Verhältnis zueinander. Branwell als einziger Junge sucht früh Kontakte im Dorf und zieht auch mal alleine los. Der Reverend ist da großzügig: Als Teenager soll er sich ruhig ein bisschen die Hörner abstoßen. Im „Black Bull“ trifft er seine Kumpels auf ein Bier – und hier kann er glänzen mit seiner wortgewandten Art. Manchmal aber geht die ganze Familie auch zusammen los: Dann aber nicht vorne in den Schankraum, sondern hinten durch, in den „function-room“, den Veranstaltungssaal im Black Bull. Schließlich gibt es hier in Haworth schon seit vielen Jahren die „Philharmonic Society“, und die veranstaltet regelmäßig Konzerte! Und Musik lieben alle Brontes:

Musik 6 **James Hook** **2´40**
 „The lass of Richmond Hill“
 Joseph Cornwell, Tenor
 The Parley of Instruments, Leitung: Peter Holman
 CDA 67115, LC 7533, [HR] 6108348-003

„Auf Richmond Hill, da lebt ein Mädchen, heiterer als ein Maienmorgen“ - Joseph Cornwell sang vom „Sweet lass of Richmond Hill“ und hofft, dass sie ihn wählen möge. Peter Holman hat The Parley of Instruments geleitet.

Die Konzerte im Black Bull in Haworth sind eine große Sache! Man putzt sich heraus, trifft sich und will gut unterhalten werden! Beliebt sind die gemischten Programme der Zeit: Lieder, kleine Solostücke, Ensemble-Gesang und gerne auch die Catches and Gleees, diese typisch englischen Kanons und Rundgesänge. Die haben auch gerne mal eine leicht anzügliche Note.

Die Atmosphäre ist laut und lärmend, kein Stillsitzen und nicht mal mit dem Programm rascheln dürfen! Wir sind hier im Veranstaltungssaal eines Pubs und da dürfen sich (wenigstens die Gentlemen) zwischendrin auch mal ein Pint of Beer holen! Und dann gut gelaunt einen Song von William Shield hören - „The ploughboy“, der Knecht, der über seinen sozialen Aufstieg sinniert, gleich gefolgt vom Lied der jungen Melkerin, die das parodiert:

Musik 7 **William Shield** **4´55**
„The ploughboy“/„The milkmaid“
Catherine Bott, Sopran, Joseph Cornwell, Tenor
The Parley of Instruments, Leitung: Peter Holman
CDA 67115, LC 7533, [HR] 6108348-007

William Shield - „The ploughboy“ und „The milkmaid“ mit Catherine Bott, Joseph Cornwell und The Parley of Instruments, geleitet von Peter Holman.

Über das Jahreskonzert der „Philharmonic Society“ in Haworth von 1834 heißt es im „Bradford Observer“: „Miss Parker sang mit viel Schmelz und bekam begeisterten Applaus. Mr. Parker war gut bei Stimme und sang mit der ihm eigenen Wirkung. Mr. Clark sang einige komische Lieder äußerst geschmackvoll und wurde um viele „Encores“ gebeten – vor allem im Lied ‚Miss Levi‘, dass das Publikum fortwährend lachen ließ! Das Konzert war respektabel besucht, und die Gesellschaft zog anschließend ausgesprochen befriedigt von dannen.“ Soweit der Bradford Observer.

Es ist eine schöne Vorstellung, dass die Brontes dann - mit der letzten Melodie als Ohrwurm dabei - gemeinsam den Hügel zum Pfarrhaus hinaufziehen: Der Reverend mit seiner Schwägerin, die ihm seit dem frühen Tod seiner Frau den Haushalt führt, und die Mädchen untergehakt und lachend voraus - während Branwell vermutlich noch auf ein Pint bleibt...

Das letzte Stück, das könnte ein Lied von William Boyce sein, ein Hit aus London, der seinen Weg bis hier herauf nach Yorkshire gefunden hat:

„The pleasures of Spring Gardens, Vauxhall“. Catherine Bott singt es jetzt in einer Bearbeitung für Stimme und Klavier:

Musik 8 **William Boyce** **3´33**
„The pleasures of Spring Gardens, Vauxhall“
Catherine Bott, Sopran, David Owen Norris, Klavier
CDA 67457, LC 7533

Catherine Bott und am Klavier David Owen Norris mit einem Lied von William Boyce.

Im Haus Bronte wird eine Zeitlang viel Musik gemacht. Charlotte ist hier außen vor: Gehandicapt durch ihre schlechten Augen fällt ihr das Notenlesen am Klavier schwer. Aber mitgesungen sie hat sicherlich. Branwell kann mit der Flöte dazukommen, wenn Anne und Emily das Klavier okkupieren und die trällern sowieso gerne durchs Haus.

Mitte der 1840er Jahre ist das vorbei. Die Brontes sind jetzt Mitte zwanzig und der Gedanke an die weitere Zukunft, die Frage, wie die Töchter auf Dauer versorgt sein sollen, drängt immer mehr. Dem Reverend ist klar, dass ihre Aussichten auf Heirat gering sind. Als Mitgift kann er ihnen nur wenig mitgeben. Und Branwell? Der hat schon so viele Pläne in den Sand gesetzt! Keiner ahnt zu diesem Zeitpunkt, dass der Vater sie alle überleben wird. –

Die Arbeit als Gouvernante und Lehrerin scheint immer noch am sichersten. Alle drei haben hier schon ihre Erfahrungen gesammelt. Am erfolgreichsten ist hier Anne –zumindest hält sie am längsten durch. Bei den Robinsons in Thorp Green Hall bleibt sie fünf Jahre. Alles läuft gut, bis sie Branwell hier als Hauslehrer für den Sohn empfiehlt.

Irgendwann aber entwickelt sich da etwas zwischen ihm und der Hausherrin, Mrs. Robinson... Anne sieht das Unheil kommen und kündigt ihre Stellung.

Es dauert auch nicht lang und Branwell wird hochkant hinausgeworfen. Und Anne macht sich noch Vorwürfe, dass sie nicht gut genug auf ihren älteren Bruder aufgepasst habe.

Anne, die „liebe, sanfte Anne“, wie Charlottes Freundin Ellen Nussey sie nennt, kann allerdings auch rabiat werden. In Blakehall, ihrer ersten Stelle, platzt die Großmutter einmal ins Schulzimmer. Sie will ihre Enkel überraschen und findet sie festgebunden an zwei Tischbeine - während ihre Erzieherin Anne Bronte – und an einem schreibt...

Im „Bronte Parsonage Museum“ liegen noch Annes Notenhefte. Stücke, die sie gerne singt und spielt, schreibt sie hier hinein, gern eingängige Melodien. Sie braucht keinen Liszt wie Emily, die komplexere Musik vorzieht.

Für schottische Gedichte und Lieder aber können sie sich alle begeistern. Anne hat „keine große Stimme“, wie Ellen Nussey schreibt, „aber einen lieblichen Ton“. Und ihren Robert Burns singt sie einfach gerne, Lieder wie „Ye Banks and Braes o’ Bonnie Doon“:

Musik 9 **Trad, arr. Claire Liddell** **2´32**
„Ye Banks and Braes o’ Bonnie Doon“
Marie McLaughlin, Sopran, Malcolm Martineau, Klavier
CDA 67106, LC 7533, [SR] M5013178-005

„Ye Banks and Braes o’ Bonnie Doon“ - Marie McLaughlin mit einem schottischen Lied auf ein Gedicht von Robert Burns. Am Klavier hat sie Malcolm Martienau begleitet.

Die Atmosphäre der wachsenden Hoffnungslosigkeit im Pfarrhaus fängt der jüngste Film über das Leben der Bronte-Schwester von Sally Wainwright gut ein. „Sturm der Gefühle“ heißt er auf Deutsch, viel besser aber trifft es der englische Originaltitel: „To Walk Invisible“ – also etwa „Unsichtbar gehen“. „Sichtbar“ werden die drei Schwestern erst als sie ihren Plan umsetzen und einen Band mit ihren Gedichten veröffentlichen. Eigentlich ist es Charlottes Plan, Emily will erst gar nicht und auch Anne zögert. Aber dann tun sie es!

Die Gedichte von Currer, Ellis und Acton Bell – so ihre Pseudonyme – bekommen sehr gute Kritiken. Allerdings werden nur ganze zwei Exemplare verkauft. 1000 haben sie drucken lassen – auf eigene Kosten. Aber es ist ein Anfang – denn die Arbeit als Gouvernante hat keine der drei glücklich gemacht.

Anne verarbeitet die Erfahrung mit Branwell und das, was sie in Blake Hall und in Thorp Green gesehen hat, unverblümt in ihrem zweiten Roman „The Tenant of Wildfell Hall“. Der abstoßenden Figur des Arthur Huntington gibt sie nicht den Hauch von Romantik à la Byron. Anne mit ihren starken moralischen Überzeugungen will mit ihrem Schreiben unterhalten, aber sie will auch etwas bewirken. Im Vorwort zur zweiten Auflage ihres Romans „The Tenant of Wildfell Hall“ macht sie das ganz deutlich:

„Ich will die Wahrheit erzählen, denn für jene, die fähig sind, sie zu empfangen, trägt sie immer ihre eigene Moral in sich. Doch weil der größte Schatz allzu oft auf dem Grund eines Brunnens liegt, braucht man einigen Mut, danach zu tauchen. (...) Wenn es mir gelingt, dass das Publikum mir ein Ohr leiht, dann flüstere ich ihm lieber ein paar gesunde Wahrheiten hinein als eine Menge angenehmen Unsinns.“

Das viktorianische England ist entsetzt, aber der Roman verkauft sich bestens! Auch wenn nicht nur das „Sharpe's London Magazine“ potentielle Leser warnt, vor allem die weiblichen: „Sie sollten sich nicht verleiten lassen, den Roman bis zum Ende durchzulesen ...“ heißt es da. Was für Anne Bronte persönlich Wunsch und Vision geblieben ist, nämlich das Recht auf Selbstbestimmung als Frau, dass sehen wir rückblickend als Teil der Geschichte der Emanzipation. Im Garten von Haworth steht eine Skulptur der drei Schwestern. Morgen werden wir ihnen in der SWR2-Musikstunde noch einmal begegnen und sehen, wie die Reise zu Ende geht.

Musik 10 **Trad. from Mr. Playfords Dancing Master** **3´22**
„Another Division on a Ground by Mr. John Banister“
David Douglass, Violine, Paul O'Dette, Theorbe
Andrew Lawrence-King, Harfe
HGX3957186, LC 7045

Die SWR2-Musikstunde geht zu Ende mit den „Divisions on a Ground by Mr. John Banister“, einem Stück aus den berühmten Sammlungen mit Tanzmusik von John Playford. Gespielt haben David Douglass, Violine, Paul O'Dette, Theorbe und Andrew Lawrence-King, Harfe. - Ich bin Antonie von Schönfeld, wünsche noch einen schönen Tag – vielleicht mit Lesen und Tee. Tschüss!